



Vereinigung der deutschschweizerischen evangelischen Spital-, Heim- und Klinikseelsorger und -seelsorgerinnen

[www.spitalseelsorge.ch](http://www.spitalseelsorge.ch)

## Verletzliches Leben

### Vulnerabilität als Grundbegriff der Seelsorge

Evangelische Jahrestagung vom 7. September 2018

mit Prof. Dr. Andrea Bieler

im hotel bildungszentrum 21, Basel

*Bericht von Ingrid Zürcher und Carola Jost*

Mit ihrem Buch «Verletzliches Leben – Horizonte einer Theologie der Seelsorge» hat Andrea Bieler die Neugier auf ihre Überlegungen und die Lust, als Seelsorgende aus der Praxis mit ihr ins Gespräch zu kommen, geweckt. In der Einladung schrieben Susanna Meyer Kunz und Andreas Egli, die die Vorbereitungsgruppe bildeten: *Verletzlich zu sein, gehört zu den Grunderfahrungen, die mit der leiblichen Existenz in der Welt verbunden sind. Wenn man in diesem Sinn von Gesunden und Kranken spricht, ist dies nicht mehr ein ausschliessender Gegensatz; ausgehend von der gemeinsamen Vulnerabilität handelt es sich um unterschiedliche Grade der Betroffenheit. In der Rede von Gott kennt die christliche Theologie verschiedene Stränge: die Bibel spricht von einem vulnerablen Gott, der sich berühren lässt; die griechische Philosophie stellt sich einen Gott vor, der von den Leiden und Leidenschaften nicht beeinflusst wird. Um dem Erleben von Kranken gerecht zu werden, muss man die Dimension des Pathischen (des Widerfahrnisses, des Erleidens) einbeziehen. Die Seelsorge eröffnet einen Raum des Erzählens, in dem Menschen von diesen Erfahrungen reden können.*

Dass sich Andrea Bieler zu Beginn ihres Referates theologisch verortete, wurde geschätzt. Als Liebe inmitten von verletzlichem Leben umschrieb sie Gott – eine Liebe, die nicht ohnmächtig, vielmehr leidenschaftlich zugewandt ist, affizierbar und kreatürlich, nicht einfach passiv erleidend. Was belebt (mich)? Worin bin ich gegründet? Dies sind für A. Bieler Leitfragen.

Auch in der Theologie sei der Vulnerabilitätsdiskurs angekommen. Wichtig ist ihr, Vulnerabilität nicht defizit-orientiert zu verstehen, sondern als Potential, berührt zu werden und zu berühren. Dabei sei immer unser Leib im Spiel, und ohne Risiko sei auch die Erfahrung von Lebensfülle nicht möglich.

A. Bieler postulierte Spitalseelsorgende als Anwältinnen und Anwälte des Pathischen, eines Dritten im Feld mit Logos und Ethos (letztere können im Spital etwa für Diagnose und Behandlung stehen). Seelsorgende nehmen unterstützend die Sprachformen des Pathischen auf, die zwischen aktiv und passiv angesiedelt sind (z. B. *es hat mich durchzuckt* oder *dies oder jenes ist mir geschehen*). Es sind ja getroffene Menschen, die sozusagen im Nachhinein «in der Welt» antworten müssen auf das, was ihnen widerfahren ist. Seelsorgende könnten erkennen, dass Religion hier einen Raum habe. Jedes System werde erkaltet, wenn es nicht durch Pathisches durchdrungen sei.

Weiter gab A. Bieler den Teilnehmenden drei Krankheitsnarrative im Raum des Pathischen an die Hand, wie sie vom amerikanischen Soziologen Arthur W. Frank beschrieben sind: Im Restitutionsnarrativ (1) erzählen Erkrankte von ihren Widerfahrnissen in einem linearen Ablauf, im Sinn von: *Gestern war ich gesund; die Krankheit ist eine Unterbrechung und gestaltbar; morgen werde ich wieder gesund sein*. Erzählt jemand im Chaosnarrativ (2), ist keine kohärente Erzählstruktur da. Bisheriges ist zerstört. *Es zerfällt mein Leben in*

*Bruchstücke und ich kann dabei nur zuschauen.* Seelsorgende werden Zeugen. Eine dritte Weise ist das Sinnfindungsnarrativ (3), bei dem die erzählende Person durch diese Krankheit etwas gelernt hat und oft auch das Bedürfnis hat, davon Botschafterin zu werden.

Aus der Diskussion ist mir geblieben, dass Teilnehmende mit Nachdruck bestätigt haben, der Mythos der Unverletzlichkeit sei im Alltag immer noch sehr präsent. Auf das Verhältnis von Seelsorge und Spiritual Care angesprochen, antwortete die Referentin, das Buch sei nicht im Horizont einer Abgrenzung verfasst; sie versuche darin, für aus christlichem Horizont Handelnde aufzuzeigen, was theologische Ressourcen sind und wie wir uns selber sehen könnten angesichts des verletzlichen Lebens. Sie habe den Schatz vor Augen, mit dem wir umgehen können.

*Ingrid Zürcher*

Andrea Bieler greift in ihrem Buch das Thema von Leib und Körper auf und postuliert eine leiborientierte Seelsorge. Die Tagungsteilnehmenden diskutierten die Fragen von Leib-Sein und Körper-Haben und die unterschiedlichen Wahrnehmungen und die Oszillation zwischen den Wahrnehmungen, ein Leib zu sein und einen Körper zu haben. Was geschieht, wenn ein Körper oder ein Teil davon die Definition von Menschsein zu bestimmen droht? (*Ich werde als Patientin reduziert auf mein krankes Bein.*) Welche Verletzlichkeit tun sich hier auf? Die Frage beschäftigte die Diskussionsgruppen, dass die Verletzlichkeit noch zunehmen kann, wenn Patientinnen oder Patienten in der Psychiatrie betroffen sind. Der affizierbare Gott wird hier in der Seelsorge wichtig: Gott lässt sich berühren und eröffnet somit selbst einen Raum, der Verletzlichkeit miteinschliesst.

Dass Vulnerabilitätsdiskurse heute verstärkt auftreten (in Ethik, Rechtsphilosophie, Genderstudies, Anthropologie) hängt auch damit zusammen, dass das «Perfekte-Körper-Haben» in unserer Gesellschaft von so zentraler Bedeutung ist. Somit verwundert es nicht, dass Andrea Bieler mit einer leiborientierten Seelsorgekonzeption einen wichtigen Gegenpol aufzeigt, der dringend debattiert werden muss. Vulnerabilität ist nicht nur ein Defizit der menschlichen Existenz, sondern hat viel Potential: Menschen können berühren und berührt werden! Hieraus entsteht Neues. Als Seelsorgende einen Gott, der sich berühren lässt, ins Spiel zu bringen, kann hilfreich sein. Eine leiborientierte Seelsorgekonzeption bringt die Themen von Nähe und Distanz, Selbstsorge und eigene Verletzlichkeit für Seelsorgenden und Seelsorger noch einmal zur Reflexion.

*Carola Jost*

Buch: Andrea Bieler, *Verletzliches Leben. Horizonte einer Theologie der Seelsorge*, Göttingen 2017 (Vandenhoeck & Ruprecht)

Die Präsentation und das Thesenpapier von Andrea Bieler sind auf der Website abrufbar: [www.spitalseelsorge.ch](http://www.spitalseelsorge.ch) > Unsere Tagungen.

*Fotos: Urs Walter*

